

wurden auf einmal spazieren geführt, dann kamen die nächsten sechs, endlich die übrigen. Das sah nun sehr drollig aus, wenn das kleine, untersezte Ding mit seinen sechs Katzen im Garten, der an das Haus stieß, wo die Tante wohnte, sich erging. Deshalb wurde sie im ganzen Hause nur die Katzen-toni geheißt! Daraus machte sich aber das muntere Mädchen ganz und gar nichts; denn ihm war die Hauptsache, daß die Tante zufrieden mit ihm sei, und diese schien in der That gar nichts auszusetzen zu haben, da sie Toni niemals ein Scheltwort gab, sondern sich die größte Bequemlichkeit, welche ihr die Pflicht-treue der jungen Nichte bereitete, gar gern gefallen ließ. Jedermann staunte, wie die Katzentante sich immer weniger um ihre Lieblinge kümmerte, ja sie hatte sogar keinen Einwand, als die Toni ihr eines Tages vorstellte, daß sie einige von den Tieren fortgeben wolle — die Katzentante nickte einfach mit dem Kopfe und Toni verschenkte vier von den sehr gut gezogenen und sauberen Tieren. Die alte Frau hatte ihre Herzensfreude an dem resoluten Nichte und kümmerte sich fast gar nicht mehr um das Katzenheer. Sie behielt nur Liese, die Angorakatze, als stete Begleiterin. Diese aß mit ihr aus einer Schüssel, und schlief zu ihren Füßen; kurz auf diese eine Katze hatte sie zuletzt all' ihre Zärtlichkeit übertragen. Toni verringerte nun nach und nach die Katzenkompagnie bis auf sechs der schönsten Exemplare, ohne die Tante zu fragen. — Einmal — so meinte sie — wird die Tante alt und bedarf meiner Pflege mehr, als früher, und durch die Verminderung der Katzenanzahl werden auch die Portionen Fleisch für die alte Frau größer — die an sich gar so sparsam ist. Aber die Tante aß doch nicht mehr, wenn auch Fleisch im Überfluß vorhanden war; sie hatte ihren Magen an so wenig